

In: Schweiz | Am: 22.06.2021 - 16:50

von Michel Sutter

Wasserstoff

Kellner: "Die Möglichkeiten von Wasserstoff sind in der Politik kaum bekannt"



Bei Wasserstoff gebe es viele Möglichkeiten, doch das Potenzial werde nicht ausgeschöpft, so Hans Michael Kellner. (Foto: Messer Schweiz AG)

Olten (energate) - Hans Michael Kellner, CEO der Industriegasspezialistin Messer Schweiz AG, glaubt, dass die Schweiz bezüglich Wasserstoff grossen Nachholbedarf hat. Verantwortlich dafür ist aus seiner Sicht auch die Politik.

energate: Herr Kellner, Sie leiten mit der Messer Schweiz AG eine Firma, die sich stark im Thema Wasserstoff engagiert. Eine kurze Einschätzung: Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Rahmenbedingungen für Wasserstoff in der Schweiz?

Kellner: Wasserstoff wird seit Jahrzehnten in der Schweiz für die Industrie eingesetzt. Materialien, Normen und Sicherheitsaspekte sind ausgereift und werden beherrscht. Anders sieht es für den Mobilitätsbereich aus. Hier gibt es kaum Gesetzesgrundlagen und komplizierte Genehmigungsprozesse. Auch sind die Möglichkeiten von Wasserstoff in der Politik kaum bekannt. Man hört nur auf Wissenschaftler und nicht auf Experten aus der Wirtschaft, die entsprechende Technologien einsetzen. Zudem bezieht man sich auf Fakten, die vor zehn bis 15 Jahren galten.

energate: Was meinen Sie damit?

Kellner: Früher hiess es, Wasserstoff sei zu teuer. Und der Wirkungsgrad wurde kritisiert. Heute haben sich beide Faktoren zum Positiven verändert. Es hat sich in allen Bereichen viel getan. So betragen die Kosten früher 1.000 bis 2.500 Fr./kW, heute sind es 500 bis 1.500 Fr./kW. Und der Wirkungsgrad heute liegt bei 65 Prozent, vor wenigen Jahren waren es noch 40 Prozent gewesen. Entscheidend ist aber der Nutzungsgrad der angebotenen regenerativen Energie: So wird bei Solarenergie nur so viel genutzt, wie man gerade benötigt - mit beschränkter Speichermöglichkeit über Batterien. Bei der Elektrolyse kann das gesamte Angebot genutzt werden. Bei der Wasserkraft lässt sich der Überschussstrom nutzen, statt ihn zu verwerfen oder unter Selbstkosten ins europäische Netz zu leiten.

energate: Was könnte die Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern besser machen?

Kellner: Als Allererstes erkennen, dass Wasserstoff eine reale Chance ist. Direkt danach mit der technologischen Aufholjagd beginnen, denn die USA, China, Japan, Grossbritannien und Deutschland setzen voll auf Wasserstoff und sind weit vorangeschritten. Sie setzen sich mit allen Aspekten auseinander. Die grossen Vorteile der Schweiz sind ihre Flexibilität und das Tempo, wenn es darauf ankommt. Daher kann die Schweiz immer noch eine Vorreiterrolle einnehmen. Wirtschaft und Forschung sind hierfür sehr gut aufgestellt.

energate: Sie haben vor der Abstimmung zum CO₂-Gesetz mit SVP-Nationalrat Christian Imark einen Zehn-Punkte-Plan präsentiert, in dem Wasserstoff eine zentrale Rolle spielt. Sind solche Szenarien angesichts der Tatsache, dass der Nationalrat erst gerade eine Strategie für grünen Wasserstoff beschlossen hat, nicht etwas optimistisch?

Kellner: Wie oft hat die Industrie Standards geschaffen? Nehmen wir das Beispiel Mobilfunk und Digitalisierung. Hier geht es aber

um eine besonders schnelle Umsetzung und da ist ein nationaler Plan unerlässlich. Es geht nicht nur um Mobilität oder CO₂-Reduktion, sondern auch um Bewältigung der Energieversorgung. Die zunehmende Automatisierung und Digitalisierung werden den Strombedarf weiter ansteigen lassen. Zeitgleich werden die Atommeiler abgeschaltet. Wie soll die schwindende Kraftwerksleistung ersetzt werden? Ein erster Schritt ist es, sogenannten Überschussstrom zu nutzen, in dem man ihn in Form von Wasserstoff speichert. Das reden wir von 15 bis 25 Prozent der bestehenden Wasserkraftwerksleistung. Die meisten Lösungsvorschläge des Zehn-Punkte-Plans lassen sich schnell mit den bestehenden Gesetzen umsetzen.

energate: Sie haben an jener Medienkonferenz auch gesagt, Ihr Plan schütze die Bürger vor unsinnigen Steuererhöhungen. Haben Sie sich damit nicht zum Sprachrohr der SVP gemacht?

Kellner: Es geht um nicht notwendige Steuererhöhungen. Mehrmals habe ich in den Medien Möglichkeiten aufgezeigt, wie man sofort CO₂-Reduktionen mit ausgereiften und bekannten Technologien erreichen kann. Darauf kam von politischer Seite keine Reaktion. Man wolle umweltfreundliche Technologien entwickeln und fördern. Die wann verfügbar sind? Solche Technologien gibt es schon. Die Zeit läuft uns davon. Herr Imark hat uns die Möglichkeit gegeben, den Bürgern diese Technologien vorzustellen. Jetzt diskutieren wir, auch Sie, darüber. Alle anderen Parteien, ausser der ausgeschiedene Regierungsrat Urs Hofmann (SP), wollten zuvor nichts darüber wissen. Jeder Einzelne von uns trägt Verantwortung für die Gesellschaft. Ich wollte ihr eine bessere Entscheidungsgrundlage bieten.

energate: Die Politik ist also schuld?

Kellner: Sehen Sie: Wir haben unsere Technologie zuerst den Grünen vorgestellt. Da kam keine Reaktion. Die Politiker sehen nicht, welche Technologien es gibt. Unsere Firma liefert technische Gase, wodurch wir in sämtliche Branchen hineinsehen. Da gibt es viele Möglichkeiten, aber wir schöpfen dieses Potenzial nicht aus. Stattdessen setzen wir auf die Elektrifizierung, etwa bei der Mobilität. Dass die Rohstoffe dafür grösstenteils aus Ländern wie der Republik Kongo unter fragwürdigen Bedingungen zu uns kommen, sehen wir nicht.

energate: Vor rund zwei Jahren haben Sie zusammen mit der EPFL einen Kompressor präsentiert, der Wasserstoff speichert und stromlos verdichtet. Damit kann theoretisch jeder Haushalt eine private Tankstelle bei sich zu Hause installieren. Ist die Technologie mittlerweile auf dem Markt etabliert?

Kellner: Wir bauen gerade die Version, wie sie auf dem Markt kommen soll. Wir wollen sie vorher auf Herz und Nieren durchtesten. In einem zweiten Schritt wird ein Taxi-Unternehmen mit Wasserstoffautos und unsere Mitarbeiter mit Wasserstoff-Gabelstapler den Umgang und die Dauerbelastung prüfen. Wir wollen einfach sicher sein, dass ein ausgereiftes Produkt auf den Markt kommt und die Technologie nicht durch irgendein Problem einen Rückschlag erleidet. Wir tragen als Wasserstoffpionier Verantwortung für den Einstieg in die Zukunft mit Wasserstoff.

energate: Was glauben Sie: Wo stehen wir bezüglich Wasserstoff in der Schweiz in zehn Jahren?

Kellner: Wenn die Schweiz aus der Ablehnung des CO₂-Gesetzes erkennt, dass ein anderer Ansatz gewählt werden muss, denn Klimaschutz wollen die meisten, dann kann die Schweiz ein wichtiger Teil der weltweiten Wasserstoffstrategie sein. Umweltschutz geht auch wirtschaftlich und das kann man in der Schweiz am besten beweisen.

Die Fragen stellte Michel Sutter, energate-Redaktion Olten.

Copyright: energate-messenger.ch
Kontakt: energate GmbH
(redaktion@energate.ch)

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an info@energate.de.